

Grottkauer Zeitung.

Nr. 98.

28. Jahrgang.

1908.

Die „Grottkauer Zeitung“ erscheint wöchentlich zweimal: Mittwoch und Sonnabend.
Abonnementpreis vierteljährlich in der Expedition 1 Mark, durch die Post oder die Kommanditen bezogen 1 Mark 20 Pfennige.

Sonnabend den 5. Dezember

Insertions-Gebühren für die fünfmal gepaltene Korpuszeile oder deren Raum 10 Pf., Meliame 20 Pf. Bei dreimaliger Wiederholung 25 pCt. Rabatt. Inserate nimmt die Expedition, Ring Nr. 1, Dienstag und Freitag bis 11 Uhr vormittag entgegen.

Der Dreibund.

Verschiedene Vorgänge der letzten Zeit, besonders aber die wilden Deutschenheken in Prag und die neue Erregung in Italien gegen Oesterreich-Ungarn wegen der Kaufereien zwischen deutschen und italienischen Studenten der Wiener Universität, lenken erneut die Aufmerksamkeit der Fragen, ob nicht die sich durch derartige Ereignisse immer wieder zeigenden Gegensätze zwischen den Völkern der Dreibundstaaten die Grundlage des mitteleuropäischen Dreibundes allmählich zu erschüttern drohen. Es kann gar keinem Zweifel unterliegen, daß der in Oesterreich sich immer offener bekundende Haß der slavischen Nationalitäten, besonders der Tschechen, gegen ihre deutschen Mitbürger und das Deutschland überhaupt der Dreibundspolitik der österreichischen Regierung immer größere Schwierigkeiten bereitet, zumal außerdem die Slavisierungstendenzen wenigstens in der inneren Politik des Donauraikarates stets schärfer hervortreten. Bis jetzt ist es den Leitern der auswärtigen Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns allerdings noch immer gelungen, eine ungünstige Einwirkung der unerkennbar slavenfreundlichen inneren Politik im zielethianischen Teile der habsburgischen Monarchie auf das enge Bündnisverhältnis zwischen dem Deutschen Reich und Oesterreich, verbunden mit der schwächlichen Haltung fast noch jedes österreichischen Ministeriums seit den Zeiten des famosen „Versöhnungscabinetts“ des Grafen Taaffe gegen die politischen und nationalen slavischen Volksstämme, schließlich doch auf die auswärtige Politik und speziell auf die politischen Beziehungen der großen Donaumonarchie zu dem verbündeten Deutschland mehr oder weniger bedenklich „abfärben“ und sie gefährden müssen. Diese Beforgnis herrscht offenbar auch in den leitenden Berliner Regierungskreisen vor, und wenn man daselbst auch bis jetzt peinlichst jede Einmischung in die inneren Angelegenheiten Oesterreich-Ungarns vermieden hat, so darf es doch als gewiß gelten, daß man an der Spitze, dem Anwachsen der antideutschen Tendenzen und Stimmung jenseits der schwarzgelben Grenzpfähle mit wachsender Beforgnis folgt.

Anderseits läßt das Verhältnis zwischen Oesterreich-Ungarn und Italien, der dritten Dreibundmacht, immer wieder zu wünschen übrig. Es ist ja bekannt, daß in Italien stets eine starke und des Einflusses auf breite Volksschichten nicht entbehrende Partei bestanden hat, die durchaus für ein möglichst intimes Zusammengehen mit Frankreich ist, und welche daher nur widerwillig auf den Anschlag des Apenninenkönigreiches an das deutsch-österreichische Bündnis sah. Von dieser franzosenfeindlichen Partei ging und geht daher vor allem der Widerspruch gegen die offizielle Dreibundpolitik des römischen Kabinetts aus, und er erhält dadurch eine bemerkenswerte Unterstützung, daß in Italien die lange österreichische Fremdherrschaft, deren letzten Reste ja erst das Jahr 1866 beseitigte, erbliche Antipathien gegen Oesterreich hinterlassen hat, die bei jeder Gelegenheit aufs neue hervorbrechen. Dies hat sich eben auch jetzt wieder durch die antioesterreichischen Demonstrationen in ganz Italien anlässlich der genannten Vorgänge an der Wiener Universität gezeigt, und die Franzosenfreunde in der italienischen Deputiertenkammer sind denn auch schon eifrig bei der Arbeit, die jüngste österreichisch-italienische

Verstimmung für die politischen, dreibundsfeindlichen Zwecke dieser Herrschaften auszubenten. Jedenfalls erschweren die antioesterreichischen Gesinnungen eines Teiles der italienischen Nation eine gedeihliche Weiterführung der Dreibundpolitik für die maßgebenden Staatsmänner Italiens ebenso sehr, wie man dies auch für die österreichischen Staatsmänner infolge der Slavisierung Oesterreichs behaupten darf, sodas die Frage des weiteren Bestandes des Dreibundes wohl als ein Problem der nächsten Zukunft gelten darf.

Rundschau.

Berlin, den 3. Dezember 1908.

— Die Kaiserin und die Prinzessin Viktoria Luise sowie das königliche Paar, die Prinzen Eitel Friedrich, August Wilhelm und Friedrich Leopold von Preußen nebst Gemahlinnen wohnten am Mittwoch in der katholischen St. Hedwigskirche zu Berlin einem Dankgottesdienst bei, den die Berliner österreichisch-ungarische Kolonie anlässlich des 60jährigen Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef veranstaltet hatte. Der Kaiser fehlte, da ihn seine Erhaltung noch immer im Zimmer festhält. Anwesend waren u. a. ferner der Reichskanzler Fürst Bülow mit sämtlichen Staatssekretären, der österreichisch-ungarische Botschafter v. Szogyenyi-Matich mit Gemahlin, die preussischen Minister usw.

— Der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes v. Schoen ist von seiner Erholungsaufenthalt nach Berlin zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Hiermit erheben sich die Gerüchte, welche v. Schoen wollten, Herr v. Schoen werde infolge der eintretenden Rolle, welche das Berliner Auswärtige Amt in der Kaiser-Interview-Affäre gespielt hat, vermutlich von seinem Posten scheiden. Der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen, v. St. v. Wächter, dürfte sich nunmehr auf seinen Gesandtenposten in Bukarest zurückbegeben.

— Der neue Reichetat balanciert trotz der an allen Ecken und Enden bewiesenen Sparsamkeit mit 2865 1/2 Millionen Mark doch mit einer Summe, die die vorjährige um mehr als 80 1/2 Millionen Mark übersteigt. Daran ist nichts zu ändern; es handelt sich um die gesunde, organische Entwicklung. „Die Räume wachsen,“ so dehnt sich das Haus. Die Schuldenlast war bis zum Oktober d. Js. auf 4253 1/2 Millionen Mark angeschwollen und war damit über den als höchstzulässigen Stand des Vorjahres um 263 Millionen Mark angestiegen. Die Verzinsung dieser Schuld erfordert jährlich mehr als 171 Millionen Mark, oder über 16 Millionen mehr als im Vorjahr. Dieser Schwere der Wirtschaft muß ein Ende gemacht werden. Die Reichsfinanzreform ist eine Notwendigkeit. Möge sich für sie nur ein gangbarer Weg finden.

— Aus Deutsch-Südwestafrika liegen nähere Nachrichten vor über Erfolge des kühnen Hauptmanns Franke, der mit einer Handvoll Leute zu den Ovambo zog und mit den Hauptlingen schriftliche Verträge abschloß, auf Grund deren sie die Oberhoheit des Deutschen Kaisers anerkennen und ihr Volk unter den Schutz der deutschen Regierung stellen. Die Hauptlinge haben sich ferner schriftlich mit der Anwerbung von Arbeitern seitens des Gouvernements einverstanden erklärt. Damit ist die wichtige Arbeiterfrage zur Zufriedenheit gelöst. An den Erfolgen haben die Missionare hervorragenden Anteil. Die Mission des

Hauptmanns Franke war durchaus nicht ungefährlich, da die Ovambo zunächst an kriegerische Absichten glaubten. Die Krieger waren aufgeboten, hier und da auch Palisaden und Schanzen errichtet. Das Zusammenwirken Frankes und der Missionare verfehlte aber seine Wirkung nicht.

— [Mittwoch.] Von der Steuerpolitik ist man auf die Sozialpolitik gekommen, denn am Montag hat die Beratung der großen Gewerbenovelle und zwar zunächst der Bestimmungen über den Arbeiterinnenenschutz begonnen. Abg. Manz (fr. Volkspartei) begründete einen Antrag, die Beschränkung zu streichen, daß Arbeiterinnen, die ein Hauswesen zu besorgen haben, am Sonnabend nur sechs Stunden beschäftigt werden sollen. Abg. Schmidt (Soz.) bekämpfte den Antrag und forderte weitere Schutzbestimmungen für Arbeiterinnen. Abg. Dr. Fleischer (Ztr.) war für die achttündige Arbeitszeit am Sonnabend, wenn gewisse Umstände es nötig machen. Die sozialdemokratische Forderung des allgemeinen Achtstundentages nannte er nur agitatorisch. Eine systematische Gleichmacherei verbiete sich schon mit Rücksicht auf den Weltmarktverkehr. Sonst trat der Redner gerade für den Schutz der verheirateten Arbeiterinnen ein. Abg. Stresemann (natlib.) war mehr für die Festsetzung eines Arbeitszeitmaximums für die ganze Woche. Staatssekretär von Bethmann gab zu bedenken, daß es auch unverheiratete Frauen, Witwen, gebe, die für Kinder zu sorgen hätten. Ein Unterschied zwischen verheirateten und unverheirateten würde sie schwer treffen. Abg. Henning (kons.) bat, sich bei aller berechtigten Fürsorge für die Arbeiter und namentlich die Arbeiterinnen an das praktisch Mögliche zu halten. Ohne einen Beschluß zu fassen, vertagte das Haus die Weiterberatung um 6 Uhr.

Am Dienstag ging die Erörterung über die Arbeitszeit der Arbeiterinnen weiter. Abg. Erzberger (Ztr.) glaubte, den Konventionen und Freisinnigen ins Gewissen reden zu sollen. An den Konventionsbeschlüssen sollte nicht mehr gerüttelt werden, nachdem dort schon so viele Wünsche zurückgestellt worden seien. Die Beschlüsse lägen im Interesse des Familienlebens. Abg. Molkenbuhr (Soz.) meinte, im Punkt Arbeiterchutz hätte Abg. Erzberger auch seine eigene Partei angreifen können. Der Redner befürwortete den sozialdemokratischen Antrag, die Höchst-Arbeitszeit für Arbeiterinnen auf 9 und von 1912 ab auf 8 Stunden festzusetzen. Abg. Schäd (Natlib.) war im allgemeinen für die Kommissionsbeschlüsse, hielt aber den Vortrag der Geschäftsstundenarbeit am Sonnabend für unüberwindlich. Abg. Stresemann (natlib.) führte aus, daß die Beschlüsse der Experten sehr wohl beachtet sein wollten. Das Haus nahm den Vermittlungsantrag des Zentrums an, schloß aber nachwiegendweise die so abgeänderte Bestimmung, (am Sonnabend höchstens 6 Stunden, jedoch, wenn dies durch die Weiterarbeit anderer Arbeiter bedingt ist, 8 Stunden Arbeitszeit) ab. Angenommen wurden die Bestimmungen über das Verbot der Mitgabe von Arbeit ins Haus, über Ausnahmen, die die Verwaltungsbehörde zulassen kann, und über die Beschäftigung von Kindern und Jugendlichen.

Der Reichstag trat am Mittwoch in die Erörterung der von verschiedenen Seiten gestellten Initiativanträge an Abänderung der Reichsverfassung (Ministerverantwortlichkeit) und der Geschäftsordnung des Hauses ein, welche Anträge durch die „Tages-Telegraph“ veröffentlicht worden sind. Die Verhandlung wurde vom Staatssekretär des Innern v. v. Arnim, v. Hallwag in Vertretung des Reichskanzlers mit Abg. v. v. Arnim, v. Hallwag in Vertretung über die Stellung der vertriebenen Regierungen zu den vorliegenden Anträgen eröffnet. Die Erklärung betraf in ihrem wesentlichen Inhalte, daß die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers schon vor der Zeit der Norddeutschen Bundes als politisches Prinzip regierungsgesetzlich anerkannt, aber ebenso jede versuchte Stellenbindung dieses Prinzips stets abgelehnt worden sei, da juristische Formen nur geringen Wert besäßen. Die verbündeten Regierungen könnten nicht eher materiell Stellung zu den eingebrachten Initiativanträgen abgeben, so lange nicht die Beschlüsse des Reichstages hierzu vorlägen, die Regierungen müßten sich daher vorerst auch noch weitere Zurückhaltung in dieser Angelegenheit auferlegen. Als erster Redner aus dem Hause nahm nun Abg. v. v. Arnim, v. Hallwag in Vertretung der Volkspartei das Wort. Er trat mit Erschütterung für die geschilderte Feststellung der Verantwortlichkeit des Reichskanzlers und die Erörterung von Initiativen Reichsministern ein und verpfand im übrigen die von der freisinnigen Fraktionsgemeinschaft gestellten Anträge, betreffe die Verfassungsreform. Der Zentrumsabgeordnete Spahn, v. Hof, schloß die Ausführungen des freisinnigen Vorredners an und verbreitete sich dabei des näheren darüber, wie das Zentrum die Verantwortlichkeit des Reichskanzlers durchgeführt sehen will. Der nachfolgende Redner der sozialdemokratischen Fraktion, Abg. Lebebour, vertrat in einer an

bedürftigen Wendungen reichen und vom Hause Stiers mit kühnster Sicherheit begrüßt. Die bekannten Anträge seiner Partei, betreffs der Ministerverantwortlichkeit, mit einem Appell an Zentrum, Nationalliberale und Freisinnige zum Zusammenarbeiten mit der Sozialdemokratie befuhrte Erreichung dieses Zweckes schließend. Der polnische Abgeordnete Graf Mielżyński begründete kurz den Antrag seiner Partei auf Berufung des Reichstages, falls ein Drittel der Abgeordneten sie verlange. Namens der Nationalliberalen erklärte Abgeordneter Jund, sie seien bereit, am Zustandekommen eines Ministerverantwortlichkeitsgesetzes und an der Abänderung der Geschäftsordnung (Einführung der Beschlußfassung nach Interpellationen) mitzuwirken. Energetisch sprach sich der nationalliberale Redner gegen jede Verquickung der jetzt zur Erörterung gelangten konstitutionellen Frage mit der Reichsfinanzreform und ebenso gegen den sozialdemokratischen Antrag aus, wonach die Zustimmung des Reichstages zu einer Kriegserklärung erforderlich sein soll. Als letzter Redner vom Tage ließ sich der Reichsparteiler v. Dietrich vernehmen.

Oesterreich-Ungarn. Die Feiertlichkeiten zum 60-jährigen Regierungsjubiläum des Kaisers Franz Josef haben durch die wüsten Tschekenrevolten in Prag eine seltsame Umrahmung erhalten. Auch am Dienstag, also am Vortage des Kaiserjubiläumstages, führte die Deutscherheke in Prag wieder zu den wildesten Szenen, bei denen kein Deutscher seines Lebens sicher war. Es kamen zahlreiche Verletzungen vor, darunter eine Anzahl schwere; so wurde der deutsche Universitätsdozent Kasta schwer am Hinterkopfe verwundet, ferner mißhandelte der Pöbel die deutschen Abgeordneten Galy und Wolf und insultierte sogar den englischen Konsul tätlich. Die Polizei war gegenüber den johlenden Menschenmassen, die sich namentlich auf dem Graben und dem Wenzelplatz wieder angesammelt hatten, völlig machtlos, sobald Dragoner requiriert wurden. Bei deren Attacken auf die wütende Menge riß diese das Straßenpflaster auf, empfing die Dragoner mit einem Steinbägel, fiel den Pferden in die Bügel und suchte die Weiter von den Pferden zu reißen. Die Dragoner waren genötigt die Säbel zu ziehen und drein zu hauen. Auch aus den Fenstern der Häuser wurden Steine geworfen. Es war heller Aufruhr und offene Revolte. Zahlreiche Verhaftungen wurden vorgenommen. Gleichzeitig geriet die Polizei mit den tschechischen Studenten, die einen Manifestationszug veranstaltet hatten, bei dem Hauptplatze des neuen Universitätsgebäudes in ein heftiges Handgemenge. Nur mit großer Mühe vermochte sie die Oberhand zu behalten. Die tschechischen Studenten holten auf ihrem Zuge jede schwarz-gelbe Fahne, deren sie ansichtig wurden, herunter, traten sie mit Füßen und zerrissen sie. Geradezu kläglich war bislang den empörenden Vorgängen in Prag gegenüber die Haltung des Ministeriums Wienerts, das sich zu keinen durchgreifenden Maßnahmen zur Unterdrückung der Prager Revolten aufzuraffen vermochte. Doch hat endlich Ministerpräsident Wienert in einer mit den südbayern deutschen und tschechischen Abgeordneten abgehaltenen Konferenz energische Maßnahmen zur Wiederherstellung der Ruhe in Prag in Aussicht gestellt.

In Wien wurde am Dienstagabend eine prächtige Illumination der Stadt zur Feier des Regierungsjubiläums des Kaisers Franz Josef veranstaltet. Leider ereignete sich bei dem furchtbaren Gedränge ein schwerer Unfall, indem in der Nähe des Maria-Theresia-Denkmales eine Anzahl Personen zu Falle kamen; acht von ihnen wurden derartig verletzt, daß sie nach dem Krankenhause gebracht werden mußten. Zwei Personen starben auf der Rettungsstation. In Brünn fand am Dienstagabend ebenfalls eine Jubiläums-Illumination statt, wobei die Tscheken lärmende Rundgebungen veranstalteten.

Am 2. Dezember mußte in Prag, infolge des fortgesetzten wüsten Treibens der tschechischen Pöbelhorden, das Standrecht verkündet werden, eine Maßregel, zu welcher die Regierung freilich schon viel eher hätte greifen müssen.

Italien. Der antirömisches Enthusiasmus in Italien, anlässlich der blutigen Mauseien zwischen den deutschen und den italienischen Studenten in Wien hat natürlich auch den bekannten Treibenisten Bazziali auf den Plan gelockt. In der Dienstagssitzung der italienischen Deputiertenkammer richtete Bazziali an den Minister des Äußeren Tittoni die Frage, ob er sich noch fernerein des Vertrauens des Landes für würdig hielt, und erklärte, die Dreßbepollung könnte auf verschiedene Weise ausgefaßt und ausgelegt werden, aber nach den letzten Vor-

gängen könne sie von Tittoni nicht mehr zum Vorteil des Landes weitergeführt werden. Redner wünschte, die Regierung möchte an die Zukunft denken und sich auf neue internationale Verbindungen vorbereiten. Sie möge an den Stand der Landesverteidigung denken und daran, daß das Volk noch einmal durch Bewilligung der notwendigen Mittel seinen Patriotismus zu beweisen haben werden. (Bravos, mehrfache Zwischenrufe.)

Frankreich. Der französische Ministerrat hat hinsichtlich des Schiedsgerichtes, das über den Zwischenfall von Casablanca entscheiden soll, seine Wahl getroffen und zum französischen Delegierten Routs Renault ernannt, der schon Mitglied des Saager Tribunals ist.

Großes Aufsehen erregt in Frankreich die Aeußerung des Befehlshabers der französischen Mittelmeerflotte gegenüber einigen Journalisten, seine Schiffe besäßen nur die Hälfte der vorgeschriebenen Munitionsvorräte. Die französische Regierung beschloß, von diesem Marineoffizier, Admiral Germinet, Aufklärung wegen dieser seiner sensationellen Aeußerung zu verlangen.

Ägypten. Im alten Pharaonenlande wird immer energischer die Forderung erhoben: Ägypten für die Ägypter! So beschloß der gesetzgebende Rat in Kairo einstimmig, die Regierung des Khedive zu ersuchen, ein Gesetz zu entwerfen, das der Nation das Recht verleihe, an der inneren Verwaltung des Landes wirksamen Anteil zu nehmen. Ferner möge die Regierung eine neue Versammlung mit gesetzgebender Gewalt schaffen, deren Geseze unumwundelt nur für die Eingeborenen gelten sollen. Die direkte und indirekte Besteuerung, die Kapitulationen, die öffentliche Schulb und die Rechte der Europäer sollen hierdurch nicht berührt werden.

Amerika. Das siegreiche Vordringen der Revolution in Hayti hat in der Hauptstadt Port au Prince große Banik bewirkt. Die Mehrzahl der Häden ist geschlossen; viele Einwohner verlassen die Stadt. Man spricht von der Möglichkeit, daß der Präsident Alexis an Bord eines französischen Kriegsschiffes Zuflucht suchen wird. Leistet er dagegen Widerstand, so sind Straßenkämpfe unvermeidlich. Die Minister werden ihre Demission geben.

Präsident Roosevelt wurde in Washington von einem Automobil niedergestoßen; er kam jedoch mit einigen unbedeutenden Quetschungen davon.

lokales und Provinzielles.

— Grottkan, den 4. Dezember 1908.

(Die Stadtverordnetenversammlung) am vergangenen Dienstag war seitens des Magistrats durch Herrn Bürgermeister Dr. Schoenhuth und Rathsherrn Wähler, sowie von 13 Stadtverordneten besucht. Die Tagesordnung fand in folgender Weise Erledigung: 1. Hielt der vom Magistrat hierzu gewonnene Ingenieur Roth aus Breslau, resp. dessen Vertreter einen längeren Vortrag über Anfertigung eines Bauungsplanes für die Vorstädte. Versammlung beschloß nach den Darlegungen des Referenten für genannten Zweck den Betrag von 300 Mk. zu bewilligen und soll sich der qu. Plan erstrecken auf die Bahnhofstraße, sowie denjenigen Teil der Stadt, welcher im Norden begrenzt wird vom Leuppischer Wasser, im Süden von dem Fußwege nach Halberdorf und den Mühlwiesen, ferner im Osten von der Ringstraße vom Breslauer Tor ab bis zum Ziergarten einschließlich. 2. Wurde von der Revisionsverhandlung der städtischen Kassen pro Monat September und Oktober cr. Kenntnis genommen. 3. Wurde beschlossen, die Gültigkeit der im Monat November cr. vorgenommenen Stadtverordneten-Ergänzungswahlen anzuerkennen, zumal Einsprüche hiergegen nicht erhoben worden sind. 4. Nahm Versammlung Kenntnis von der Holzbestands-Nachweisung im Stadtwalde pro Monat August und September cr. 5. Wurde der vom Magistrat vorgenommenen Verpachtung des ehemaligen städtischen Brauhauskuppens an den Kaufmann George zugestimmt. 6. Nahm Versammlung Kenntnis von der Fertigstellung der seinerzeit beschlossenen Anlage eines Fußgängerweges auf der Altkrottaufer Chaussee und von den der Stadt hieraus erwachsenen Kosten, die nach Abzug der Kreis-

und Provinzialbeiträge nur gering gewesen sind, wofür der Stadt indessen, wie stets bei solchen Anlagen die fernere Unterhaltungspflicht obliegt. 7. Wurde der Verpachtung der städtischen Waggazinfuhr Nr. 3 an den Gasthofbesitzer Traugott Hartmann ebenfalls zugestimmt. 8. Gelangte der neu abgeschlossene Vertrag mit der Kgl. Eisenbahn-Direktion wegen des Anschlusses für die Gasanlast auf hiesigem Bahnhofe zur Kenntnis der Versammlung, dem gleichfalls zugestimmt wurde. 9. Hatte Magistrat beantragt, die Pflasterung des Sommerweges auf der Bahnhofstraße in anbeacht des sich dort steigenden Verkehrs, resp. im Interesse der Anwohner auf Kosten der Stadt unter entsprechender Beteiligung des Kreises zu bewilligen. Trotz eingehender Begründung der Vorlage durch den Herrn Bürgermeister verlagte Versammlung ihre Zustimmung hierzu, resp. lehnte die Kostenbewilligung ab, da ein dringendes Bedürfnis zurzeit noch nicht anerkannt wurde. Hierauf gelangten verschiedene kleinere Besuche und die Wiedererlangung eines uneinziehbaren Pachtgedrehtes zur Erledigung, worunter die Erhöhung der städtischen Subvention an den Stadtkapellmeister Buchheim auf 100 Mk. jährlich zu erwähnen ist. Ebenso nahm Versammlung noch Kenntnis von der hochherzigen Bewilligung des Geschenke von 60 Zentner Steintofe für hiesige Stadtlarme seitens unseres früheren Mitbürgers, des jetzigen Rentiers Eduard Habertorn in Meiss, und der Verkaufssofferte bezüglich des Gärtners Mey'schen Grundstücks. Auf entsprechenden Vorschlag des Herrn Bürgermeisters hin bewilligte Versammlung ferner noch den Betrag von 1000 Mark für die Herstellung des in Anregung gebrachten Kleinbahnprojekts Neustadt-Friedland-Grottkan, worauf um 8 Uhr abends die Sitzung beendet war.

(Gesellschaftsfreie Sonntage vor Weihnachten) sind in diesem Jahre der 13. und 20. Dezember, der silberne und der goldene Sonntag.

(Sinfonische Konzerte.) Am nächsten Dienstag, abend 8 Uhr, findet im Ziergartenale ein Sinfonisches Konzert statt, ausgeführt von der Kapelle des 3. Schles. Infanterie-Regiments Nr. 156 aus Bries, unter Leitung des Königl. Musikleiters A. Herrmann. Das Programm ist sehr gut gewählt.

(Theater-Varietes.) Wie aus dem Informatenteile ersichtlich ist, gibt vorbezeichnetes Unternehmen am nächsten Sonntag den 6. Dezember im „Ziergarten“ zwei Vorstellungen. Ueber ein in Doppelstundensendes Schauspiel schreibt die „Doppelner Zeitung“: Das Theater-Variete im „Doppelner Konzerthause“ Direktor P. Niemann, das seit vorigem Sonnabend hier gastierte, erzielte sich eines recht guten Besuchs. Den aufstretenden Künstlern und Künstlerinnen wurden für ihre Darbietungen stets klärmischer Beifall gezollt. Besonders zu erwähnen ist die jugendliche Niederländerin Frl. Frieda Waldow, die das Publikum stets in die rechte Stimmung zu versetzen weiß. Als Herren-Imitator bewährt sich Frl. Alice Rodewell, ebenso Frl. Franzl Vogt mit ihrem eigenen geschmackvollen Repertoire. Große Heiterkeit erregt der Humorist, Herr Lindemann, der im Verein mit Frl. Rodewell die Anwesenden in übermütige Stimmung versetzt. Herr Direktor Niemann erntete als brillanter Charakterkomiker mit seinen neuen Schlägern klärmischen Beifall. Ein Besuch der Vorstellungen erwies sich für unter Doppelner Publikum als sehr lohnend. Der Unternehmer hat sich in Anbetracht der guten Leistungen der Truppe veranlaßt gesehen, die Künstler für den nächsten Monat wieder zu engagieren.

(Weihnachtsendungen.) Im eigenen Interesse des Publikums liegt es, mit der Auslieferung der Weihnachtsendungen möglichst frühzeitig zu beginnen, damit Verzögerungen in der Bestellung vermieden werden. Gleichzeitig wird darauf hingewiesen, daß die Verwendung mehrerer Pakete mittels einer Postkastadresse für die Zeit vom 10. bis 25. Dezember weder im inneren deutschen, noch im Auslandsverkehr gestattet ist.

(Der nächstjährige Katholikentag) wird wahrscheinlich in Breslau abgehalten werden. Zukunftsrat Dr. Borch schreibt in der „Schl. Volksztg.“: „Wiederholt und von den verschiedensten Stellen ist der Wunsch ausgesprochen worden, in Breslau eine Generalversammlung der Katholiken Deutschlands abzuhalten. Aus mehreren Gründen würde sich ihre Abhaltung im Spätherbst 1909 empfehlen. Als Mitglied des Zentralkomitees für die deutschen Katholikerversammlungen bitte ich deshalb diejenigen katholischen Bürger Breslaus, welche bereit sind, einem zu bildenden Lokalkomitee beizutreten und in demselben zu arbeiten, ergebenst, mir baldmöglichst ihre Adresse mitteilen zu wollen, damit ich zu einer demnächst abzuhaltenden Vorbesprechung einladen kann. Dabei muß ich bemerken, daß sachgemäße die Erklärung, dem Lokalkomitee beizutreten zu wollen, zugleich als Anmeldung zum Lokalkomitee der demnächstigen Generalversammlung gilt. Ich erhoffe recht baldige und recht zahlreiche Zusagen.“

Falkenberg, 3. Dezember. (Ein Opfer ihres Berufs) ist die Schwester „Honora“ von der Kongregation der Grauen Schwestern zur hl. Elisabeth im Kaiser-Franz-Stadthause zu Falkenberg D.S. geworden. Während

nur einer Nacht hatte sie die Pflege einer an Plethorhus erkrankten und im Krankenbette verstorbenen Frau aus Bogosch übernommen und schon war der Krankheitskeim durch Ansteckung auf sie übergegangen, der sie im Alter von erst 26 Jahren dahintrug.

Kattowitz, 3. Dezember. (Eine Verhaftung auf dem Kirchhof.) Seit einigen Tagen bemerkte der Pfarrer in Balenke allabendlich aus dem Kirchthurm Licht. Einige beherzte Männer machten sich auf Anordnung des Geistlichen daran, die Ursache zu ergründen. Auf dem Kirchthurm angekommen, bot sich den Suchenden ein eigenartiges Bild: In einer Ecke hockte, nur dürrig in Lumpen gehüllt, eine Menschengestalt, starr vor Schmutz, vor Frost mit den Händen klappernd. Es war der 21jährige Zwangserschlagungsgefangene Florian Schubert aus Wohlau, dem die meisten der in den letzten Monaten in den Schulen des oberschlesischen Industriebezirks vorgekommenen Geiseldiebstähle zur Last gelegt werden. Ein Einbruch in Radzionow, bei dem allein 16 Geiseln gestohlen wurden, ist er bereits überführt. Die Instrumente sind in Schoppnitz veräußert worden. Schubert gestand ein, bereits 14 Tage auf dem Kirchthurm genächtigt zu haben. Als Vager dienten ihm zwei Dedeln, die er aus den Reichthümern gestohlen hatte. Die Mittel zum Lebensunterhalt lieferten die Opferstücke, die von dem Büchsen mehrmals einer recht fortgeschrittenen Prüfung unterzogen wurden. Der Verhaftete behauptet, jede Lebensgefährdung aus der Wohlauer Anstalt als Komplizen zu haben. Die beiden hätten in der vorhergegangenen Nacht den Einbruchdiebstahl in der Jägerischen Uhrenhandlung in Kattowitz verübt.

Levin, 3. Dezember. (Vergiftung durch eingelegte Pflaumen.) In Wesschau erkrankten eine Anzahl Personen nach dem Genuß von eingelegten Pflaumen. Die 16 Jahre alte Tochter der Wittrau Morinet ist bereits infolge der Vergiftung gestorben. Mehrere andere Personen liegen noch krank darnieder.

Endow, 3. Dezember. (Von Wilderern erschossen.) Ein Ausflügen erregender Mordmord ereignete sich in der kleinen Ortschaft Kladko bei Tschernow, dem durch seine Schädelfelle bekannten Ausflugsort der hiesigen Badegäste. Als sich der dort stationierte Förster Jagel früh den Morgenkaffee in der Küche bereite, krachte plötzlich durch das offene Fenster ein Schuß. Durchs Herz getroffen brach Jagel auf der Stelle tot zusammen. Der Schuß ist zweifellos von Wilderern abgegeben worden, denen der Förster seit einigen Tagen nachstellte.

Breslau, 3. Dezember. (Zum Regierungs-jubiläum Kaiser Franz Josephs) fand Wittwoch im Dom in Anwesenheit der Spitzen der Militär- und Zivilbehörden ein feierliches Hochamt statt, das Kardinal Ropp geleitete. U. a. waren anwesend der Oberpräsident Graf Bedth-Strüßler, der kommandierende General Engelz von Boyrich, Bürgermeister Trentin und viele Generale und Offiziere. Am Kaiser Franz Joseph wurde ein Guldigungstelegramm abgesandt. Der Verein Austria

rief eine Kaiser Franz-Joseph-Stiftung ins Leben, für die sofort zahlreiche namhafte Beiträge gesammelt wurden. Abends fand im Stadttheater eine Festvorstellung statt. Zur Aufführung gelangte Mozart's „Häuberle“. Der Ertrag der Vorstellung ist für den Hilfsfonds des Vereins Austria bestimmt.

Breslau, 3. Dezember. (Einem geriebenen Heiratsschwindler) ist eine hiesige Näherin zum Opfer gefallen. Auf eine Annonce in einer hiesigen Zeitung, durch welche jemand für seinen Freund in Paris eine Lebensgefährtin suchte, meldete sich eine Näherin und machte darauf die Bekanntschaft eines Schloßers und Drebers, namens Richard Schwarz. Im Verlaufe der Verhandlungen stellte dieser einen Heiratsantrag, indem er sich als der Inhaber eines Patentes ausgab, für das er 65000 Mark vom Kriegsministerium erhalten würde. Er riefte nun allerlei Vorwände zu gebrauchen, um seiner Braut, mit der täglich verkehrte, mehrere Hundert Mark abzulösen; schließlich unternahm er, angeblich in Sachen seines Patentes, eine Reise nach Berlin und ließ sich telegraphisch mehrere Hundert Mark schicken. Als er schließlich nicht mehr wiederkehrte, sondern von Köln aus wieder nach Weid beschickte, da wurde die Braut flüchtig Erkundigungen ein und erfuhr nun, daß sie einem Schwindler in das Garn gelassen war, der sie um insgesamt 650 Mark geprellt hatte.

Reichenbach, 3. Dezember. (Einem anonymen Briefschreiber) verurteilte das hiesige Schöffengericht zu einer empfindlichen Strafe. Die Braut des in Wärowalbe wohnenden Schneidermeisters Krause erhielt einen anonymen Brief, dessen Inhalt geeignet war, das Verhältnis rückgängig zu machen. Der Inhalt des Briefes beruhte auf unwahren Behauptungen und der Verdacht, den Brief geschrieben zu haben, lenkte sich auf einen früheren Brotherrn des Krause, den Schneidermeister Wolff aus Weigelsdorf. Es wurde gegen diesen Anklage erhoben und in der Schöffengerichtssitzung wußte der Schreibschreiber, Gerichtssekretär Hagen aus Breslau, durch außerordentliche viele charakteristische Schriftmerkmale den Gerichtshof zu überzeugen, daß Wolff tatsächlich der Schreiber des anonymen Briefes sei. Dieser wurde daraufhin zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt.

Schweidnitz, 3. Dezember. (Mysteriöser Mord.) Hier wurde der in der Köppenstraße wohnende Schneidermeister Schade in seiner Wohnung erschossen aufgefunden. Ein Selbstmord scheint nach der einen Meldung ausgeschlossen, da weder um den Hals des Toten, noch in der ganzen Wohnung ein Strick aufgefunden wurde. Nach dem Leichenbefunde rührten jedoch die Strangulationsmerkmale zweifellos von einem Strick her. Der Ermordete lag auf der Diele seiner Wohnstube, über ein Kissen gestreckt. Um einen Raubmord scheint es sich nicht zu handeln, da keinerlei Verhältnisse erbrochen sind und anscheinend auch nichts gestohlen ist. Nach einer zweiten Meldung ist die Möglichkeit eines Selbstmordes gegeben, da Sch. schon vor Wochen Selbstmordgedanken geäußert habe. Die Verwandten beteuern, daß von ihnen niemand

die verschlossene Stube betreten hat und daß mittags die Stube noch ebenso verschlossen war, wie bisher, daß jedoch beim Öffnen der Stube Schade bereits erschossen und ohne Strick am Halse am Boden lag. Demnach wußte unbedingt jemand in der Zwischenzeit in der Stube gewesen sein und den Strick an sich genommen haben. Den Verwahrungsort des Schiffsels haben nur die Angehörigen des Schade genannt. Ueber die Motive, welche einer Ermordung zugrunde gelegen haben könnten, herrscht völliges Dunkel. Es ist jedoch Tatsache, daß die Lebensversicherungspolice des Schade dieser Tage abläuft und ihm die Versicherungssumme ausbezahlt werden sollte bezu. nach seinem Ableben seinen Verwandten. Inzwischen konnte festgestellt werden, daß in der Zwischenzeit von der früh erfolgten Einschließung Schades bis zu seiner mittags erfolgten Auffindung als Zeiche, jemand in der Wohnung umhergegangen ist, und zwar waren es Schritte von Füßen, die mit Schuhwerk besetzt waren. Der Tote hatte jedoch kein Schuhwerk an.

Regnitz, 3. Dezember. (Zum Loewe'schen Raubmord.) Nachdem das verhaftete Dienstmädchen Altmann vor der Polizei verschiedene Angaben gemacht, schließlich aber eingestanden hatte, ihre Herrin, die Frau Loewe, im „Kraumbefangen“ (!) Zustande erschlagen zu haben, wurde sie sowohl von dem Staatsanwalt, als auch von dem Ermittlungsrichter im Untersuchungsgefängnis eingehend vernommen. Dabei hat sie ihr Geständnis, das sie vor der Polizei abgelegt, widerrufen und sich wieder auf abenteuerliche Geschichten verlegt. Sie behauptet jetzt wieder, daß ein fremder Mann die Frau Loewe erschlagen habe. Dieser fremde Mann, den sie zwar nicht kennt, den sie aber wiedererkennen würde, wenn er ihr vorgeführt würde, habe schon früher einmal bei der Frau Loewe verkehrt. In der Nordnacht sei er wiedergekommen und habe verlangt, daß er in der Küche einen „Nider“ machen dürfe. Das Mädchen habe ihm das gewährt, da der Mann anscheinend mit Frau Loewe bekannt sei. In der Nacht sei der Mann dann plötzlich in die Schlafstube gedrungen und habe erst ihr — dem Mädchen — einen Schlag mit dem Beile versetzt, worauf er dann wohl die Frau Loewe erschlagen haben müsse. Ihr Geständnis vor der Polizei habe sie nur deshalb abgelegt, weil sie sich gewissermaßen mit schuldig gefühlt habe durch den Umstand, den fremden Mann überhaupt eingelassen zu haben. Soweit in Kürze die Aussagen des Mädchens, die den Stempel der Lüge auf der Stirn tragen. Sie macht überhaupt den Eindruck einer frechen, verlogenen Person, die auch gestern ganz unbefangen zu ihrer Umgebung äußerte: „Nun bin ich frei, jetzt kann mir nichts mehr passieren.“ Man ist der Ansicht, daß noch eine zweite Person ihre Hand im Spiele gehabt haben könne, die mit dem Mädchen unter einer Decke stehe.

Sprotau, 3. Dezember. (Reichsfeier.) In der letzten Stadtverordneten-Versammlung wurde dem Vertrage mit der Militär-Reichsschule zugestimmt. Die pekuniären Opfer, die die Stadt hierfür aufzubringen hat, belaufen sich einschließlich der Kosten für die Ausarbeitung der Baupläne auf zusammen 40200 Mark.

Redaktion: Ernst Neugebauer, Grottkau.

Das Publikum kann verlangen,

daß sein tägliches Familiengetränk absolut unschädlich, bekömmlich und wohlschmeckend sei. — Alle diese Eigenschaften besitzt

Kathrein's Malzkaffee,

der zudem noch den Vorteil großer Billigkeit hat. Machen Sie einen Versuch!

Aber achten Sie darauf, daß Kathrein's Malzkaffee nur echt ist in geschlossenen Paketen mit dem Bild und Namenszug des Pfarrers Kneipp und der Firma „Kathrein's Malzkaffee-Fabrik“.

Ziergarten.

Sonntag den 6. Dezember 1908:

Große Theater-Variete-Vorstellung
des Theater-Variete- und Burlesken-Ensembles

„Urfidelitas“,

mit höchst dezentem Programm.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Billetts im Vorverkauf in der Buchhandlung des Herrn

Neugebauer, Ring: 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

An der Abendkasse: 1. Platz 1,00 Mk., 2. Platz 60 Pfg.,

Galerie 30 Pfg. Militär ohne Charge 25 Pfg.

4 Uhr-Nachmittags-Vorstellung

Eintrittspreis pro Kind 25 Pfg., 3 Kinder 50 Pfg.

Es ladet ergebenst ein

Emmter.

Alt-Grottkau.

Zum Stat-Tournier

Dienstag den 8. Dezember, ladet ergebenst ein

Anfang nachmittag 3 Uhr.

Kubon, Gastwirt.

Zimmer und immer wieder braucht man bei Schnupfen, Haarausfall, Kahlköpfigkeit das natürlichste, billigste überall eingeführte Haarwasser **Wendelsteiner Hülser's Brennessel-Spiritus** à Fl. 75 Pfg., 1,50 u. 3,00 Mk. allein acht mit „Wendelsteiner Kircher“ Alpin-Seife à Mk. 0,50, Alpinmilch à Mk. 1,50, Brennessel-Parf. à Mk. 0,50, Pomade à Mk. 1,00, Alpenblumen-Sommerproffen-Creme à Mk. 2,00. **Bulderol** gibt lebendige Farbe u. reinen gefunden Teint Hautpflege- u. Schönheitscreme à Mk. 1,00. In Apotheken, Drogerien und Parfümerien. Drag. C. Hanse, W. Hantke, Apoth. H. Jäger.

Trinken Sie

keine fuseligen Getränke, sondern bereiten Sie sich selbst **Rum, Kognak, Liköre, Punsche, Limonadenextrakte** etc. aus den allein echten

Original

„Gloria-Essenzen“.

Die Flasche zu 3 Liter

à 75 Pf. für alle Sorten

Zu haben in Grottkau bei

Alois Paul,

Münsterbergerstrasse 179.

Der heutigen Nummer

des Jtg. liegt ein Prospekt des

chem. Laboratoriums **Lauser**

in **Regensburg** bei, den wir

der Beachtung unserer Leser

empfehlen.

Wohnung,

2 Stuben, Küche, wegzugs halber zu vermieten.

Walter Scholz.

Markt-Preise.

Grottkau, den 3. Dezbr. 1908.

Weizen	100 kg	19/80	19/60	19/20
Roogen	"	17	16	90 16 70
Gerste	"	17	40	16 80 16
Hafer	"	15	20	14 80 14 60
Erbsen	"	26	25	24
Bohnen	"	—	—	—
Linsen	"	—	—	—
Kartoffeln	"	4	3	60 3
Maltstroh	"	5	40	5 20 5
Krummstroh	"	4	3	60 3 40
Heu	100 kg	7	60	7
Kindfleisch von	der Reule 1 kg	1	60	1 40
Schweinefleisch	"	1	60	1 20
Schweinefleisch	"	1	60	1 40
Hammelfleisch	"	1	60	1 40
Speck	"	2	—	1 80
Butter	"	2	20	2 1 80
60 Stück Eier	"	5	20	5 1 40

Polizei-Verordnung

über die äußere Festhaltung der Sonn- und Feiertage.

Auf Grund des § 137 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (G.-G. S. 195) und der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 (G.-G. S. 265) wird mit Zustimmung des Provinzialrats für den Umfang der Provinz Schlesien verordnet, wie folgt:

Der § 6 Absatz 1 der Polizei-Verordnung über die äußere Festhaltung der Sonn- und Feiertage vom 9. März 1896 (Amtsblatt der Regierung in Breslau Seite 120 ff., in Oppeln Seite 78 ff., in Pleschen Seite 60 ff.) wird aufgehoben und durch folgende Bestimmung ersetzt:

Das Aufhängen und Ausstellen von Waren vor den Schaufenstern und in oder vor den Ladentüren während der Zeit des Hauptgottesdienstes ist verboten. Diese Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Breslau, den 18. November 1908.

Der Oberpräsident der Provinz Schlesien.
gez. Graf Zedlitz.

Vorstehende Polizei-Verordnung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntnis.

Grottkau, den 27. November 1908.

Polizei-Verwaltung.
Dr. Schoenhuth.

In wenigen Minuten herstellbar sind



in Würfel zu 10 Pfg. für 2 Teller vorzüglicher Suppe. Ohne weitere Zutat, nur mit Wasser zuzubereiten. Bestens empfohlen von

Carl Laqua, Inh. Arthur Laqua,
Neisserstrasse 126.

Ziergarten.

Dienstag den 8. Dezember 1908:

Symphonie-Konzert,

ausgeführt von der Kapelle des 3. Schl. Inf.-Rgts. Nr. 156.

Direktion Königl. Musikdirektent A. Herrmann.

➔ Anfang 8 Uhr. Entree 1,00 Mark. ➔

Vorverkaufsbillets a 75 Pfg. sind in E. Neugebauer's Buchhandlung zu haben.

Teich's
Musikalische
20 Pfg.-Bibliothek
vorrätig in
E. Neugebauer's
Buchhandlung.

Weihnachts- Ausverkauf.

Empfehle zu äußerst billigen
Preisen:

Barometer, Thermometer,
Operngläser,
Krimstecher, Reisszeuge,
Messbänder,
Photographische Apparate,
Brillen, Pincenez,
in Stahl, Nickel, Silber, Gold,
Elektrischer-Apparate
für Kranke,

Dampfmaschinen, Laterna magica,
Eisenbahnzüge mit Dampf und Federn.

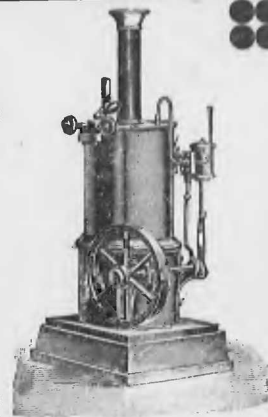
Experimentierkästen, Prima-Phonographen u. Walzen, reiche Auswahl.

Stereoskop-Apparate, a Mk. 1.50, 2.00, 2.50, 3.50.

ca. 1500 Stereoskop-Bilder, Stück von 10 Pfg. an. Bitte Preisliste verlangen!

Grösste Auswahl. Preise billiger als in Breslau.

Neisse, Martin Kugelberg. Neisse,
Ring 36. Ring 36.



Telephon
270.

Carl Kuznia, Neisse, Ring 19,

Telephon
270.

in der Nähe der katholischen Pfarrkirche.

Hauptgeschäft: Ziegenhals, Ring 5. Telephon 61.

Spezial-Haus für Herren-, Damen- und Kinder-Garderobe.

Mein diesjähriger großer Weihnachts-Verkauf ist eröffnet und bietet die größten Vorteile.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Herren-Joppen,
warm gefüttert,
6.—, 7.50 bis 18.— Mk.

Herren-Anzüge,
in modernster Ausführung,
von Mk. 11.50 bis 42.— Mk.

Elegante kalten-Joppen,
hochmodern und vornehm,
12.— Mk. bis 30.— Mk.

Herren-Kaisermäntel,
aus schweren Rodenstoffen,
von Mk. 15.— bis Mk. 42.—

Herren-Paletots und Ulsters,
in elegantester Verarbeitung,
von Mk. 12.— an.

Herren-Gummi-Mäntel,
garantiert wasserbicht.

Herren-Pelz-Joppen,
mit imprägniertem Bezug,
von Mk. 18.— bis 60.— Mk.

Herren-Schlaf-Röcke,
warm und mollig,
von 13.50 Mk. bis 28.— Mk.

Bunte Westen von 2,25 Mk. an.

Herren-Pelerinen, Reform-Pelerinen, Burschen- und Knaben-Pelerinen

von allerbesten, imprägnierten, wasserbichten, bayerischen Roden in größter Auswahl und verschiedenen Fagons.

Burschen-Joppen, Ulsters und Paletots
in größter Auswahl und eleganter Ausführung.

Knaben-Paletots und Pyjaks
in reizender Auswahl von Mk. 3.50 an.

Grosses Lager

modernster Herren-Stoffe renommierter deutscher und englischer Fabrikate für Anzüge, Paletots und Joppen, vom billigsten bis zum vornehmsten Genre in hervorragender Auswahl.

Eigenes Atelier für Anfertigung eleganter Herren-Garderobe nach Maß unter Garantie des guten Sitzes.

Trikotagen, Herren-Wäsche, Krawatten, Regenschirme, Reisedecken.

Abteilung für Damen- und Mädchen-Konfektion.

Jackets, Paletots, Abendmäntel und Kragen staunend billig.

Damen-Paletots,
in schwarzen und engl. Stoffen,
von Mk. 5.50 an.

Damen-Jackets
auf Futter,
von Mk. 3.50 an.

Samt-Jackets
in allen Farben,
von 9.50 Mk. an.

Frauen-Kragen
mit angewebtem Futter, 120 cm
lang, von 5.50 Mk. an.

Mädchen-Kragen
mit gefütterter Kapuze,
von 1.75 Mk. an.

Ukrainianer Jackets und Paletots,
von Mk. 8.50 bis 40.— Mk.

Unter Röcke
von 2.— Mk. an.

Pelz-Boas
in größter Auswahl.

Kostüm-Röcke,
extra weit, von Mk. 2.50 an.

Kostüme
ein großer Posten, 10.—, 12.—, 15.— bis 45.— Mk.

Seiden-Plüsch-Jackets und Paletots

Gefärbte Golf-Jacken in weiß und bunt.

5% Rabatt.

Damen-Kostüm-Stoffe und schwarze bessere Kleiderstoffe in großer Auswahl.

5% Rabatt.

Verkauf zu streng festen allerbilligsten Preisen.

Mit einer Beilage.